Keine zwei Monate nach dem Auszug des geriatrischen Krankenhauses hat die Immobilie einen neuen Eigentümer. Dieser will das Gebäude auch künftig medizinisch und pflegerisch nutzen. Fotos: Carlo Rosenkranz

Zwei Nassauer kaufen ehemaliges Marienkrankenhaus

KS Medical Group übernimmt Immobilie von St. Elisabeth Lahnstein – Klimaschka und Schmidt wollen medizinisch-pflegerische Nutzung fortführen

Von unserem Redakteur
Carlo Rosenkranz

Nassau/Lahnstein. Das Marienkrankenhaus in Nassau hat einen neuen Eigentümer. Genauer gesagt geht es um die Immobilie am Neuzebachweg, denn die akut-geriatrische Klinik ist seit Anfang Mai vom Paracelsus-Konzern übernommen worden und bereits nach Bad Ems übergesiedelt. Haus und Grundstück sind jetzt vom Lahnsteiner St.-Elisabeth-Krankenhaus an die Nassauer KS Medical Group GbR verkauft worden. Geschäftsführer sind zwei bekannte Nassauer Persönlichkeiten. Die beiden haben auch schon konkrete Pläne für die zukünftige Nutzung des Gebäudes.

Das KS im Firmennamen steht für die Anfangsbuchstaben der beiden Inhaber und Geschäftsführer: Dr. Thomas Klimaschka, Allgemeinmediziner und Vorstand der Leifheit-Campus-Genossenschaft, sowie Stefan Schmidt, Inhaber eines Metall verarbeitenden Betriebs in Misselberg. Die Idee, das seit Mai leer stehende Marienkrankenhaus zu erwerben und wieder einer Nutzung zuzuführen, stammt von Schmidt. Er wollte nicht tatenlos zusehen, wie zum wiederholten Mal eine große medizinische Einrichtung ersatzlos aus Nassau verschwindet. Schließlich gehe es um mehr als 8000 Quadratmeter Nutzfläche. Bei Klimaschka, mit dem ihn eine lange Freundschaft verbindet, rannte er damit offene Türen ein. „Es ist unsere Absicht, dass das Gebäude auch in Zukunft medizinisch-pflegerisch genutzt wird“, sagen die beiden. Schon im kommenden Jahr soll das Haus wieder mit Leben gefüllt werden.

Praxis zieht ein

Einen Teil des ehemaligen Krankenhauses wird Klimaschka unmittelbar selbst nutzen. Seine „Gemeinschaftspraxis im Nassauer Land“, die er zusammen mit Dr. Hans Jaeger an den Standorten Singhofen und in der Nassauer Feldstraße betreibt, soll künftig am Neuzebachweg angesiedelt und vollständig barrierefrei erreichbar sein. Die Singhofener Niederlassung bleibt davon unberührt, aber auch in der Feldstraße will man weiter Präsenz zeigen. Die Kinderarztpraxis werde vollständig am derzeitigen Standort verbleiben, und eventuell werde man einen Ableger der allgemeinmedizinischen Praxis dort weiterbetreiben. Am neuen Standort Marienkrankenhaus will er die medizinische Versorgung spürbar ausbauen. Ein großer Vorteil ist die Zahl der Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Gebäude.

Der Neubau am Nassauer Schlossberg wurde am 26. April 1989 eingeweiht. Im Mai 2020, also 31 Jahre später, folgte der Umzug nach Bad Ems.

Von außen lässt sich die Dimension des Gebäudes kaum erahnen – selbst in Jahreszeiten, in denen nicht Grün große Teile des Geländes verdeckt.

Fest steht bereits, dass schon ab Ende des Jahres ein weiterer Allgemeinarzt das Praxisteam um Dr. Klimaschka und Dr. Jaeger verstärken wird. Außerdem sollen medizinische Fachrichtungen angesiedelt werden, die in Nassau und Umgebung bislang nicht zu finden sind und sich nach Klimaschkas Einschätzung im ländlichen Raum auch selten dauerhaft niederlassen. Deshalb will er Augenarzt, Hals-Nasen-Ohren-Arzt, Dermatologe und anderen die Möglichkeit geben, tageweise im Marienkrankenhaus Patienten aus der Region zu versorgen. Die Präsenz von Medizinern wäre zugleich eine wertvolle Bereicherung für eine weitere Nutzung des Hauses, die Klimaschka und Schmidt anstreben.

Betreutes Wohnen geplant

Etwa 20 Zimmer für betreutes Wohnen sehen die beiden Geschäftsführer von KS Medical Group in einem Bereich des ehemaligen Krankenhauses vor. „Wir müssen etwas für Senioren tun“, zeigt sich Klimaschka überzeugt. Mit Kindertagesstätten, Grundschule und Leifheit-Campus sei für die Jungen bis zum Abitur gesorgt. Das Angebot für ältere Semester hinke hinterher. An Nachfrage mangelt es offenbar nicht. „Die Resonanz ist schon jetzt groß“, sagt Schmidt. „Mich haben schon zehn Leute angesprochen, weil sie sich vorstellen können, ihre Eltern in eine betreute Wohneinrichtung nach Nassau zu holen“, sagt er. Dabei steht man nach Ansicht der beiden Geschäftspartner nicht in Konkurrenz zum betreuten Wohnen, das die Leifheit-Stiftung im Nassauer Zentrum plant. Im Gegenteil.

Klimaschka und Schmidt können sich vorstellen, dass beide Einrichtungen vom selben Träger betrieben werden. Denn als solcher soll die KS Medical Group nicht tätig werden. „Wir vermieten nur“, sagen die beiden Geschäftsführer. Im ehemaligen Marienkrankenhaus könne für die Bewohner ein attraktives Umfeld geschaffen werden. Friseursalon, Kapelle und eine Cafeteria mit Platz für rund 50 Gäste gibt es bereits. Selbst ein großer Raum für eine zentrale Küche ist vorhanden. Das Außengelände ist groß und idyllisch und barrierefrei angelegt. Zudem bietet die Immobilie reichlich Platz für therapeutische Angebote für die Bewohner, aber auch für Patienten von außerhalb.

Platz für Therapeuten

Mehrere Plätze für physiotherapeutische Behandlungen und Massagen, Räume für Krankengymnastik, ein Bewegungsbecken, ein Raum für Sport- und Fitnessübungen – das Gebäude am Neuzebachweg bietet allerhand Möglichkeiten. Auch Yoga und Reiki könnten angeboten werden. Alles ist innerhalb des Hauses barrierefrei über Aufzüge erreichbar, aber auch separat und ohne Hürden von außen zugänglich. Therapeuten könnten sich im Haus einmieten und ihre Leistungen dort erbringen. Außerdem soll eine Tagespflege im früheren Marienkrankenhaus eingerichtet werden, in der Menschen mit Pflegebedarf stundenweise versorgt werden. „Viele Angehörige brauchen Entlastung“, sagt Klimaschka. Die seit Langem im Haus angesiedelten Ambulanten Dienste bleiben erhalten.

Um Nutzer für das große Gebäude zu gewinnen, wollen Klimaschka und Schmidt ihre Verbindungen in den medizinischen und pflegerischen Bereich nutzen. Maschinenbaumechaniker-Meister Schmidt ist Zulieferer für große Unternehmen im Bereich der Nuklearmedizin und Beatmungstechnik, Klimaschka als Arzt gut vernetzt. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass eine Etage des Gebäudes einen Wohnbereich für Beatmungspflege beherbergen wird. Dort wären Menschen zu Hause, die nachts oder rund um die Uhr beatmet werden müssen und für die Pflegekräfte stetig verfügbar sind. Erste konkrete Gespräche hat es bereits gegeben. „Wir sind gespannt, wer noch Interesse zeigen wird“, sagt Klimaschka. „Toll wäre es, wenn jemand einen Trakt komplett nutzen wollte“, so der Allgemeinmediziner. Klar ist: Das Haus soll nicht lange leer stehen, sondern schon bald wieder eine Anlaufstelle sein.

„Spätestens Ende 2021 sollen alle Bereiche des Gebäudes genutzt werden“, sagen Klimaschka und Schmidt. Nennenswerte Sanierungsmaßnahmen seien dafür nicht notwendig. „Die Immobilie ist in einem super Zustand“, sagt Stefan Schmidt begeistert und fasst das Ergebnis zahlloser Begehungen des Hauses zusammen: „Es gibt null Baumängel.“ Die barrierefreien Bäder in den Zimmern seien in hervorragendem Zustand. „Da ist nicht eine Fliese lose“, so Schmidt. Selbst die acht Treppenhäuser und die Außenfassade seien in tadellosem Zustand. Lediglich die etwas altbacken anmutende Farbgebung mit Brauntönen im Innenbereich müsse durch frische Farben und Designs ersetzt werden. „Im ersten Schritt werden wir modernisieren“, kündigen die neuen Eigentümer an. Schon kommende Woche will man sich das Außengelände vornehmen.

Verkaufsverhandlungen mit Lahnsteiner Krankenhaus waren „schnell, nett und direkt“

Die Verhandlungen mit dem St.-Elisabeth-Krankenhaus Lahnstein über den Verkauf des Marienkrankenhauses verliefen nach Angaben der neuen Eigentümer, Dr. Thomas Klimaschka und Stefan Schmidt, „schnell, nett und direkt“. Mit dem dortigen Geschäftsführer Dr. Jan Schlenker habe man sofort eine gemeinsame Gesprächsebene gefunden. Dieser teilt auf Anfrage mit: „Wir freuen uns, dass durch den Verkauf des Marienkrankenhauses an Dr. Thomas Klimaschka und Stefan Schmidt eine medizinische Weiternutzung des Gebäudes sichergestellt ist. Das war in unserem und im Sinne der Stadt, weshalb wir uns hierfür eingesetzt haben. Wie schon im gesamten Sanierungsverfahren der Katholischen Kliniken Lahn hat sich gezeigt, dass hier vor Ort auf Stadt-, Kreis- und Landesebene partnerschaftlich und kooperativ zusammengearbeitet wird, um das bestmögliche Ergebnis für die Region zu erzielen – auch beim Verkauf des Marienkrankenhauses ist das zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner gelungen. Darüber freuen wir uns sehr.“ Ob sich das St.-Elisabeth-Krankenhaus Lahnstein oder das von dem Krankenhaus betriebene Medizinische Versorgungszentrum Lahntal in den Räumen des Marienkrankenhauses engagieren wird, ist offen. „Darüber gibt es derzeit noch keine konkreten Vorstellungen“, teilen die Lahnsteiner mit. „Wir sind mit den Herren Dr. Klimaschka und Schmidt aber in engem und gutem Austausch.“ *crz*

Dr. Thomas Klimaschka (rechts) und Stefan Schmidt haben das ehemalige Marienkrankenhaus gekauft. Mit ihren Unterschriften beim Notar wurde das Geschäft mit dem St.-Elisabeth-Krankenhaus Lahnstein vor wenigen Tagen besiegelt. Foto: privat

autologin